

Handlungsempfehlungen für Dorfkernentwicklung

(Ergebnisse der Gruppenarbeit)

- Übergeordnete Vision/Strategie: Abgleich des Projekts mit der bestehenden Vision für das Dorf (sofern es eine gibt).
- Fundierte Analyse der Ausgangslage: Stärken/Schwächen/Potenziale. Wer sind unsere Stakeholder?
- Inventar erstellen: Was soll erhalten werden? Wohin geht die Zukunft?
- Fokus halten während der ganzen Projektphase, sich nicht verzetteln. Klar priorisieren, denn Ressourcen sind immer knapp.
- Projektentwicklung nach dem Bottom-up Ansatz durch Beteiligung und Verknüpfung mit übergeordneten Strategien/Zielen.
- Wahl der Rechtsform für die Trägerschaft (Stiftung, Verein, Genossenschaft, AG/GmbH) muss gut geprüft werden. Es gibt keine allgemeine Empfehlung, es ist situativ zu entscheiden.
- Gemeinde ins Boot holen, ohne diese geht es nicht. Die Gemeinde selbst sollte aber nicht Trägerschaft sein. Eine Gemeinde kann Anreizsysteme und/oder Förderprogramme schaffen.
- Die Trägerschaft ist verantwortlich für die Umsetzung: Koordination und Kontrolle.
- Trotz Trägerschaft: Wer übernimmt den Lead? Wer ist Zugpferd, Treiber und Kümmerer?
- Viel Zeit investieren für Sensibilisierung und Einbezug der Akteure. Wer sind die richtigen und wichtigen Stakeholder?
- Zielgruppengerechte und umfassende Kommunikation in jeder Projektphase, Medien nach Möglichkeit einbinden (Bekanntheitsgrad).
- Vor Projektstart individuelle Gespräche mit Eigentümern führen, um Ängste abzubauen. Eventuell Impulsberatungen anbieten.
- Gute Geschichten sind ein Marketinginstrument. Storytelling gegen aussen nutzen, sorgt für Identifikation/Erlebnis. Gute Geschichten sind auch nach Projektabschluss für den Erfolg des Betriebs entscheidend.
- Auf Sichtbarkeit achten (nicht nur Papier produzieren sondern konkrete Zeichen setzen, z.B. Musterzimmer, Veranstaltung...).
- Identität stiften ist eine unabdingbare Voraussetzung.

- Aussensicht einbringen, auch Kritikern nach Möglichkeit Aufgaben geben und sie einbinden. Für jede Problemstellung gibt es unterschiedliche Lösungswege (von Beteiligten bewerten lassen).
- Partizipation mit der Bevölkerung ist zentral, um diese mitzunehmen. Zum Mitmachen bewegen und Leader einzelner Aufgaben/Meilensteine machen. Gefässe definieren wie runder Tisch, Umfragen, Gemeinde-App.
- Netzwerken! Netzwerk nach innen und aussen aufbauen. Frühzeitig Organisationen wie Heimatschutz, Politik und Bevölkerung einbeziehen.
- Ein gutes Netzwerk ist das A und O für eine erfolgreiche Finanzierung.
- Personelle Ressourcen nutzen / Experten für Mittelbeschaffung beiziehen.
- Finanzierung kann/soll kreativ sein, z.B. kleine Darlehensbeträge bei Unterstützern aufnehmen, statt Darlehenszins mit Konsumationsgutscheinen im realisierten Restaurant/Dorfladen/Stammtisch usw. entschädigen.
- Teilerfolge feiern, Quick-wins realisieren.
- Mut zur Umsetzung, einfach mal beginnen, etwas wagen.
- Projektvarianten ausarbeiten, rollierende Planung. Sich bietende Opportunitäten nutzen.
- Geduld haben, während Projektphase immer wieder reflektieren und adaptieren. Ausserhalb von gängigen Konventionen denken, out-of-the box Denken (Umwelteinflüsse, Dynamiken wie verändertes Mobilitätsverhalten berücksichtigen).
- Innovationen im Bereich Planungs- und Bauprozesse fördern, frühzeitiger Einbezug der Behörden, NGOs etc.
- Es ist ein langer Weg. Ohne einen langen Atem, viel Herzblut und Durchhaltewillen geht es nicht.
- Manche können auf einen „Caminada-Effekt“ oder einen lokalen Mäzen zählen. Das sind aber die Ausnahmen, nicht die Regel.